

Pränumerationspreis:
 für Lugos mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversicherung:
 ganzjährig K. 16.—
 halbjährig K. 8.—
 vierteljährig K. 4.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 20
 K., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 12 K.

Redaktion und Administration
 Honnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Südungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:
 für Lugos mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversicherung:
 ganzjährig K. 16.—
 halbjährig K. 8.—
 vierteljährig K. 4.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 20
 K., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 12 K.

Redaktion und Administration
 Honnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Nr. 70.

Lugos, Sonntag, 1. September 1901.

IX. Jahrgang.

Städtische Fragen.

— Sodawassersteuer und städt. Gefälle. —

Lugos, 31. August.

Auf der Tagesordnung der am nächsten Mittwoch stattfindenden Generalversammlung der Stadtrepräsentanz steht unter anderem zur Verhandlung gelangenden Gegenständen, auch die Beschlussfassung über die Besteuerung des Soda- und Mineralwassers, sowie die Uebernahme der Verzehrungssteuer und sonstiger städt. Gefälle in eigener Regie.

Was die Besteuerung des Soda- und Mineralwassers betrifft, so stehen uns darüber derartige sachmännische Daten zur Verfügung, daß wir nicht nur im Interesse des Gemeinwohles, sondern auch im Interesse unseres Stadtsäckels ganz entschieden Stellung dagegen nehmen müssen. Im Interesse des Gemeinwohles deshalb, weil Mineralwasser fast ausschließlich nur als Medizinalmittel, sei es in der Familie oder in Gasthaus, und Sodawasser als Ersatz eines bazillenfreien Trinkwassers auch von dem ärmeren Publikum konsumiert wird. Also Beides nur aus hygienischen Gründen. In verschiedenen anderen Provinzstädten schon projektirt man diese Steuer. Ueberall aber wurde dieses Ansinnen von der Bürgererschaft zurückgewiesen, weil sich Leute dabei befanden, welche unparteiisch und unbefangenen nachzutheilen im Stande waren, daß man mit dieser Besteuerung nicht nur der unbemittelten Klasse den unbedingt erforderlichen Labetrunk vertheuert und den Genuß desselben beinahe unmöglich macht. Auch wird den epidemischen Krankheiten, mit welchen wir genügend zu kämpfen haben, dadurch größerer Vorschub geleistet, und auch die Sodawasserfabrikanten, welche gerade bei uns bitter genug mit ihrer Existenz kämpfen, an derselben hart bedroht werden.

Die Proponirung dieser Steuer kann nur leeres Gefasel bilden, solange durch gewissenhafte Konfribirung der wirkliche Konsum dieser Wasser nicht festgestellt, und diesem die unerläßlich erforderlichen Manipulationspesen, der daraus erfließenden Steuer gegenüber gestellt ist. Ueberall noch hat das Resultat ergeben, daß die Espesen zu diesen Steuerergebnis in keinem Verhältnis stehen, selbst wenn man direkte die Sodawasserfabriken pauschaliren wollte. Man darf nicht unsere Stadt mit der Großstadt vergleichen, wo eine solche Steuer ein viel größeres Ergebnis liefern muß, die Manipulationspesen aber auch nicht höher sein können als bei uns. Vielleicht beneidet ein Befangener den Gastwirth um den Gewinn, welche derselbe an diesen Wässern hat? Ja, woher soll denn derselbe bei den heutigen tristen Geschäfts-

gang seine ohnehin erdrückenden direkten und indirekten Steuern bezahlen? So wie sich in anderen Provinzstädten niemand für diese Steuer bestimmen konnte, so hoffen und erwarten auch wir von unserer Stadtrepräsentanz, daß sie dieselbe nicht votirt, weil dies nicht nur gegen das Gemeininteresse, sondern auch gegen die sanitären Interessen unserer Stadt verstoßen würde, welchen Vorwurf wohl kein Mensch auf sich laden wird.

Was dagegen die Uebernahme der städt. Gefälle in eigener Regie betrifft, so sprechen wir uns ganz entschieden dafür aus, weil es durch andere Provinzstädte, welche ihre Gefälle in Selbstregie verwalten, zur Genüge erwiesen ist, daß bei sachkundiger und rationaler Verwaltung dieses Ressortes in eigener Regie, nicht nur der Stadt ein größeres Einkommen gesichert ist, sondern durch strenges und korrektes Vorgehen der leitenden Persönlichkeiten, das Publikum vor vielen Unrecht und Schikanen geschützt ist. Ganz besonders aber glauben wir im Vorhinein darauf aufmerksam machen zu müssen, daß dabei in der Wahl eines geeigneten Personals sehr rigoros vorgegangen und jedes Protektionsgelüste, welches sich schon jetzt fühlbar machen soll, energisch zurückgedrängt werden muß, um sich nicht eines zweifelhaften Rufes und der Verpottung nach Außen auszusetzen. Empfehlenswerth wäre es, sich in diesem Fache die Städte Temesvár und Verichet als Muster dienen zu lassen.

Lugos, 29. August.

Die Reichstags-Wahlen. In gut informirten politischen Kreisen erhält sich hartnäckig die Nachricht, daß der Reichstag in der Zeit vom 12. bis 15. September aufgelöst wird und die Neuwahlen in der ersten Hälfte des Oktobers beginnen werden. Die Nachricht eines Plattes, als würde Se. Majestät am 7. September nach Budapest kommen und dann am 9. die Mitglieder des geschlossenen Hauses empfangen, wird von halbamtlicher Seite demüthigt. — Von den bekannteren Mitgliedern des Abgeordnetenhauses werden, wie wir erfahren, Otm. Szász, Franz Chorin, Ludwig Tolnay und Franz Seltal kein Mandat annehmen, nachdem sie ihre gut dotirten, aber inkompatiblen Stellen nicht aufgeben wollen. — Wie „Magyarok“ erfährt, haben sämtliche Verwaltungskörper einen vertraulichen Erlaß erhalten, Verfügungen zu treffen, um für die eventuell Anfangs Oktober stattfindenden Abgeordnetenwahlen vorbereitet zu sein.

Wie es bei uns geht.

Lugos, 31. August.

Von Tag zu Tag mehren sich die Klagen über die Enttäuschungen auf die zu erhebende Ernte. Die meisten Berichte aus allen Ländern der Erde gehen dahin, daß die heutige Ernte viel zu wünschen übrig läßt, trotzdem wird es aber an Getreideüberschuß nicht mangeln und ist nur dort allgemeine Noth zu besorgen, wo man auf eine gute Ernte angewiesen ist, um nicht in seinen täglichen Bedürfnissen sich einschränken zu müssen. In Ländern, die auf die Einfuhr des Getreides regelmäßig angewiesen

sind, wird eine mehr oder minder schwache Welt-ernte auf den allgemeinen Wohlstand nur einen verhältnißmäßig kleinen Einfluß haben, weil solche Länder in der Regel bedeutende Industriestaaten sind und der große Arbeiterstand heutzutage Mittel und Wege hat, seinen Arbeitslohn zu erhöhen, wenn die Broddpreise steigen; aber wenn, wie es bei uns der Fall ist, der größte Theil des Volkes auf eine gute Ernte angewiesen ist, wenn das Gros der Bevölkerung eines Landes seinen Verpflichtungen gegenüber dem Staat und der Gemeinde nur dann nachkommen kann, wenn es einen Ueberschuß von seinen Ernteträgnissen abzugeben im Stande ist, dann sind ein paar schlechte Erntejahre von bedeutendem Einfluß auf das allgemeine Wohl der Bevölkerung und können selbst ihrem sonst geregelter Kulturfortschritte hindernd in den Weg treten.

Unser Vaterland, das auf allen Gebieten des Volkslebens viel nachzuholen hatte und wo es noch Vieles nachzuholen gibt, unser relativ geldarmes Land, an das außer den exorbitanten Armeeforderungen ganze Klassen von Staatsbürgern, wie der Lehrerstand und Beamtentum herankommen mit Forderungen, die nach Millionen zählen, Forderungen deren Berechtigung kein billig denkender Mensch in Abrede stellen kann und die umso mehr den Charakter der Dringlichkeit annehmen, je schwächer sich die Einnahmsquellen des Staates gestalten, unser Vaterland fühlt es am schmerzlichsten, wenn eine schwache Ernte das Land trifft.

Wer einmal einen Bau begonnen, kann ihn nicht mehr einstellen ohne bedeutende Verluste zu erleiden; auch der Staat kann nicht so leicht auf den Bahnen, die er im Interesse des Landes betreten, Einhalt thun, ohne schwere Schädigung des ganzen Gemeingutes der Nation. So wird es auch unserer Regierung unmöglich werden, durch wesentliche Verminderung der Steuern den bedrängten Staatsbürgern helfend unter die Arme greifen zu können; was sie thun kann, ist, im Reiche der Möglichkeit dem Volke Arbeit zu verschaffen, seine Einnahmsquellen zu vermehren, die Steuerlasten billig und gerecht zu vertheilen und Ersparungen in der Verwaltung einzuführen.

Traurig besteht es aber mit einem Lande, dessen Bürger sich in allem und jedem auf den Staat verlassen, wo sich die Bürger nicht aus eigener Initiative zur Erforschung und Ausfindigmachung der Mittel auftragen, um über momentane Schwierigkeiten wegzukommen. Unser Volk ist viel zu patriotisch und aufgeklärt, um nicht zu wissen, daß der Staat keine Melkkuh ist, die keines Futters bedarf, sondern daß dem Staate auch die Mittel gegeben werden müssen, um seinen Aufgaben gerecht werden zu können und daß man von ihm nicht etwas verlangen kann, was man ihm nicht gegeben.

Zur momentanen Beseitigung der Nothlage, welche infolge unserer heutigen schwachen Ernte sich in der fortgeschrittenen Jahreszeit mit ihrem schwerwütigen Gesichte zeigen wird, gibt es kein anderes Mittel, als die Sparsamkeit auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, bis in die Küche des Armen hinein.

Wir haben den Ruf, die beste bürgerliche Küche unter allen Nationen zu haben; wir besitzen den Ruf, daß keine Nation so splendid, so lebensfroh ist, als wir; unsere Gastfreundschaft ist bei allen Nationen sprichwörtlich geworden: das sind alles schöne Attribute für ein Volk, allein vom Deutschen und vom Slaven sagt man, daß er sparsam ist und das ist auch gewiß keine üble Nachrede.

Eine bürgerliche Küche, wie sie bei uns geführt wird, kennt man in Deutschland nicht; man gehe nur über die ungarische Grenze hinaus, besuche

Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder u. Damenhüte billigste, solideste u. beste Einkaufsquelle bei **Isidor Podwinetz, Lugos** - - - Vernickelungs-Anstalt

allort ein bürgerliches Gasthaus wie bei uns und die verschiedene Lebensweise zwischen dort und hier wird grell sich zeigen. In jedem Dorfe findet man bei uns mehr Sinn für luxuriöses Leben, wie dort in volkreichen Märkten und Städten; in allen Erscheinungen des bürgerlichen Lebens tritt dort mehr die Sparsamkeit zu Tage, als bei uns. Vor einigen Wochen besuchte Schreiber dieser Zeilen eine größere Restauration in Graz, wo sich eine nicht gewöhnliche Sängergesellschaft produzierte: man ging abstaumeln und ihn staunte, daß ganz vornehm scheinende Personen einen Kreuzer in den Keller warfen; bei uns schämt sich der ärmste Handwerker, weniger als 10 Kr. zu geben. Es waren zirka 200 Personen in dem geräumigen Saal anwesend und die Speisekarte zeigte eine Auswahl von drei oder vier Speisen, die sich auf Kalb- und Rindfleisch reduzierten, aber keine Speise kostete mehr als 30 Kr. Bei uns findet man im kleinsten Marktstücken eine Speiseauswahl, wie man sie sonst in den größten Hotels trifft, aber auch horrende Preise beigelegt; kurz überall tritt der die bürgerliche Einfachheit vorpottende Luxus in die Erscheinung und wer da nicht mitthut, ist der Verpottung ausgesetzt.

Wir müssen uns schließlich gewöhnen, auf den theuren Ruhm des Splendidebens, des eigenen Geschmacks, des Nobelthuns zu verzichten, dann wird es nicht mehr so viel verborgenes und offenes Glend geben. Sparsamkeit in allen Dingen bildet die Grundlage zu einem wohlhabenden Bürgerstand, den eine vorübergehende Misere in seinem Familienleben nicht zu erschüttern vermag.

Tagesneuigkeiten.

Die Schulbücher als Finanzquelle!

Lugos, 31. August.

Alljährlich, zu Beginn des Schuljahres beginnt ein heftiger, erbitterter Kampf zwischen Schul- Lehrern und Eltern schulbesuchender Kinder. Der Kampf wüthet sowohl in den Volks- als auch in den Mittelschulen. Und das permanente Kampfbild bilden die Schulbücher.

Es ist „nur“ von den minderbemittelten Eltern die Rede, welche nicht in der Lage sind, ihren Kindern die vorgeschriebenen Bücher neu aus der Buchhandlung anzuschaffen und daher genöthigt sind, sie beim Antiquar zum halben Preise anzukaufen. Gegen die Benützung benutzter Bücher richtet sich nun der Kampf der Schulmonarchen und mit welcher Erbitterung er von ihnen geführt wird, — darüber möge man nur die Eltern fragen, welche alle mal die Besiegten sind, wollen sie nicht ihr Kind der Gefahr aussetzen, daß sein Fortschritt in der Schule gefährdet werde.

Das Motiv des Kampfes liegt klar zu Tage. Der Lehrer oder Professor, welcher ein Schulbuch verfaßt und dem es gelungen ist,

dasselbe zum Schulgebrauche approbiren zu lassen, hat ein lebhaftes materielles Interesse daran, daß je mehr Exemplare seines Buches abgesetzt werden. So findet er dann sein Interesse verlegt, wenn der Schüler, anstatt ein neues Buch zu kaufen, sich mit einem vom Antiquar besorgtem behilft. In diesem Falle kommt der Verfasser um seine Provision, Gewinnanteil, Exemplar-Tantieme, oder wie sonst die Bezeichnung heißt, welche der Buchhändler dem Autor zutheil werden läßt. Allerdings ist es für den Unterrichts total gleichgültig, ob der Schüler ein neues oder altes Buch benützt, doch da, wie wir eben nachgewiesen haben, private, materielle Interessen hineinspielen, wird das Schulkind in nur zu zahlreichen Fällen — wir finden keinen anderen Ausdruck — zum Ausbeutungsobjekt.

Natürlich weiß man stets die Form hiesfür zu finden. Alljährlich erscheinen neue Ausgaben desselben Schulbuches, zumeist aus keinem anderen Grunde, als um den Kindern die Benützung der früheren Ausgaben unmöglich zu machen. Allerdings ist die neue Ausgabe, bis auf das Titelblatt und einige wenige ganz unwesentliche Aenderungen ganz identisch mit der alten, — aber der Zweck ist erreicht: das Schulkind kann verhalten werden, die „neueste Ausgabe“ anzukaufen, während die frühere Ausgabe verboten wird.

Neuerdings haben auch die Buchhändler einen Vorstoß nach der Richtung unternommen, die Benützung alter Schulbücher überhaupt unmöglich zu machen, indem sie bei den Municipien ansuchen, „aus sanitären Gründen“ den Verkauf benutzter Schulbücher zu verbieten, da alte Schulbücher bössartige Bazillen enthalten. Obzwar die Kommunen nicht über Lust verspüren den plötzlich zu Hygienikern avancierten Buchhändlern auf dem Leim zu gehen, wurde höherenorts der Trieb durchschaut und der Anschlag der bazillenfeindlichen Buchhändler abgewiesen, und es ist nur zum Staunen, daß nicht auch den Lehrern und Professoren die Benützung alter Bücher aus „hygienischen Gründen“ verboten wird.

Der Trieb mit den „neuen Auflagen“ kann jedoch nicht so ohne Weiteres unschädlich gemacht werden. Hierzu würde es eines energischen Einschreitens seitens der Kommune und des Staates bedürfen. So lange Lehrer, Professoren und Buchhändler in der Ausschrottung von Schulbüchern frei walten können, ist an Abhilfe nicht zu denken. Erst wenn der Grundsatz aufgestellt und, was die Hauptsache, auch praktisch durchgeführt wird: daß nämlich nicht die Kinder der Schulbücher, sondern die Schulbücher der Kinder halber da sind, — erst dann wird — die unleidliche Schulbüchermisere ein Ende nehmen.

kannten uns von Kindesbeinen auf. Unsere kleinen Güter stießen aneinander. Er war ein lieber glücklicher Junge. Glücklich als ich, in Allem. Beide Eltern lebten ihm, wir waren beide gestorben.

Ich lebte nur bei meinem Onkel, der mich nicht verstand, der, weil ich am Reiten und Jagen und Jagen keine Freude hatte, mich ein Mädel schalt, und den ich fürchtete — statt ihn zu lieben. Juan Baldara war der einzige Umgang, den ich da hatte. Und eines Tages verkauften die Baldaras ihr Gut und zogen nach Madrid. Juan war glücklich, ich weinte über das Unglück.

Laß nur, ich komme gleich auf das, was Dich angeht. Ich wurde krank. Schwer krank. Man wollte einen Professor konsultiren. So kam ich in die Stadt. Die Kur wird langwierig sein, sagte der Arzt, ich quartirte mich also bei den Baldaras ein, die es nicht dulden wollten, das ich anderwo wohne. Das war die glücklichste Zeit meines Lebens, bis — bis die Muraccia kam.

La Muraccia, die berühmte Tänzerin, die die ganze Stadt verrückt nach ihr macht, die ganze Männerwelt, vom Könige an bis zum letzten Handwerker hinab. Es war ein Taumel, von dem auch ich ergriffen wurde, ebenso wie Baldara. Natürlich kümmerte sie sich um keinen von uns Beiden. Diese Art Weiber kennen nur eines: „Reichtümer, Diamanten und Orgien.“ Wir waren nicht reich und nichtverderbt genug für so ein Weib. Aber sie amüsierte sich mit uns in Kreise ihrer Galane, denn je größer die Heerde ihrer Anbeter war, um desto mehr Reklame machte es ja für sie. Oft und oft war unsere, Baldaras und meine Freundschaft die Zielscheibe des Spottes.

Zur Lugofer Hundenoth.

Lugos, 31. August.

In erschreckender Weise vermehrt man seit vielen Jahren in unserem Lande von der, von Jahr zu Jahr immer häufiger und intensiver auftretenden Hundswuth, man liest in den Zeitungen Berichte, daß wieder so und sovielen Personen und Thiere von einem wüthenden Hunde gebissen wurden.

Diesen Berichten auf den Fersen folgen lokalpolitisch: Verordnungen, daß alle Hunde vierzig Tage einzusperrn sind oder nur mit Maulkorb verleben und auf der Leine geführt auf der Gasse erscheinen dürfen. Daviederhandelnde werden mit empfindlichen Geldstrafen belegt und die, gegen diese Vorschrift auf der Gasse betretenden Hunde werden vom Wisenmeister eingefangen und vernichtet, ja man dringt sogar in die Häuser ein, um Hunde abzufangen, wofür das ganze Jahr nicht auf die Gassen kommen und daher von einem wüthenden Hunde auch nicht gebissen werden konnte.

Mit diesen schablonenmäßigen Verordnungen und Mißregeln glaubt jeder seiner amtlichen Pflicht genügt zu haben, und wirtet mit Gleichgültigkeit, bis sich ein ähnlicher Fall wiederholt, um wieder mit derselben Schablone vorzugehen, womit aber dem Uebel im geringsten Maße gesteuert wird.

Nein! man wirtet nicht bis das Unglück geschehen ist, sondern erlaße von Zeit zu Zeit Verordnungen, gebe der Bevölkerung durch Bekanntmachungen Winke und Belehrungen, auf welche Weise dem Uebel vorgebeugt werden kann, daß ein Hausthier ebenfalls gepflegt werden muß, besonders damit, daß ein Hund stets genügend Futter und frisches Wasser bekommt und im Winter vor allzugroßer Kälte geschützt wird.

Von einem derartig gepflegten Hunde wird man nur sehr selten hören, daß ein solcher wüthkrank geworden wäre, und nachdem sich auf dem Lande viel seltener ein Fall von Hundswuth ereignet als in der Stadt, so ist es nöthig, daß man daselbst diesem Uebel umso mehr Aufmerksamkeit zuwendet.

In der Stadt muß man sich bei der Konfiskation der Hunde darauf achten, ob jeder Hundebesitzer auch im Stande ist einem Hunde die nöthige Nahrung und Pflege bieten zu können, denn viele arme Leute halten Hunde ohne sich die ganze Woche um dieselben kümmern zu können, weil sie genöthigt sind, ihren Broderwerb außer dem Hause nachzugehen und gerade deren Hunde sind es, die am ersten der Hundswuth verfallen, weil sie Mangel an der nöthigen Nahrung erleiden müssen.

Dorthin müßte die Behörde ihr Augenmerk richten, solche Leute müßten durch Polizeivorgänge von Zeit zu Zeit kontrollirt werden, ob deren

Da, ohne daß wir es wußten, wettete Einer mit der Muraccia um ein Paar kostbarer Diamantentourens, daß es ihr nicht gelingen werde, unsere Freundschaft zu zerstören. Lachend nahm sie die Wette an. Denn es gab nichts, was sie um den Preis von Diamanten nicht gethan hätte, dieses Weib!

Zuerst versuchte sie Juan eifersüchtig auf mich zu machen, aber das glückte ihr nicht. Dann bedachte sie sich anders.

Sie machte sich plötzlich an mich, that mir schön, fährt mit mir aus, gab mir Hoffnung, meine Liebe erhört zu sehen, nein, mehr als erhört, wirklich erwidert, so daß ich vor Glück und Seligkeit nicht wußte, was thun, da plötzlich war's aus und sie begann mit Baldara dasselbe Spiel.

Anfangs begriff ich es nicht. Ich ging zu ihr hin und wurde nicht vorgelassen und dann — fuhr sie mit Juan spazieren.

Ich war außer mir: wie gebrochen; und da sprach irgend Jemand über mich und Baldara und bedauerte mich und lachte. Ich war damals achtzehn Jahre alt, zum erstenmal verliebt, verdammt man mir's da, daß ich halb wahrnünftig wurde.

Ich ging wieder nach dem Hause der Muraccia. Sie war nicht da. Das thut nichts, ich warte. Stunden vergehen auf Stunden. Lange nach Mitternacht war's, da hielt ein Wagen vor dem Hause. Sie kam und Baldara mit ihr. Was ich da gesagt, was ich gedroht, was Alles geschehen, ich weiß es nicht, ich weiß nur, daß er mich auf einmal an dem Arme faßte, wie mit einer eisernen Klammer und mich hinausjoh.

Das Schnupftuch.

(Novelle aus dem Spanischen)

Von José Echegaray.

„Jetzt, wo die Mutter fort ist, ein bisschen mit einander plaudern. Was, Du bist schläfrig? Na, lange wird's ja nicht dauern, ich will ja doch nur über die Sache reden, die Du für morgen Früh vorhast. Du hast gar nichts vor? Wirklich? Und das Duell mit Chueca? Du siehst, ich weiß Alles. Aber so lange ich es verhindern kann, werde ich's thun. Ich bin fünfundsachtzig Jahre, aber beim Himmel, ehe Du Dich mit Chueca schießt, sollst Du es mit mir zu thun haben. Komm', setz' Dich her. Es ist also wahr? Wegen eines Weibes, wie die Rosalba? Eine Tänzerin? Und übers Schnupftuch wollt ihr Euch schießen? Geh, steh' mal auf, mein Junge. Dort die Kasette, die bring' einmal her. Deffne sie, ja, denn meine Finger sind schon zu spröde dazu. Briefe! — Du lächelst. O nein, es sind keine Briefe, wie Du glaubst, die hab' ich alle verbrannt, als Du auf die Welt kamst. Du siehst auch, es ist eine Männergeschichte. Und da? Ein Schnupftuch. Sehr verächtlich schon, nicht wahr? Und ein Loch mittendurch. Ich will Dir die Geschichte dieses Schnupftuches erzählen. Du sitzt wie auf Kohlen. Du müchtest fort und Dich legen. Thut nichts, Du bleibst hier und hörst zu.“

Was für ein Monogramm trägt das Schnupftuch? „J. V.“ Jawohl. Juan Baldara, so hieß er, und von Juan Baldara sind all die Briefe hier, denn er war mein Freund, mein bester, der einzige, den ich jemals im Leben besaß. Wir

Hunde angemeldet und für dieselben die Hundesteuer bezahlt wurde.

Ist dies nicht geschehen, so müssen solche Hunde durch den Wachenmeister abgeholt und vernichtet werden, ebenso auch solche Hunde, welche ohne Marke auf der Gasse betreten werden.

Auf dieser Weise würden weit weniger Hunde gehalten werden als bisher, am allerwenigsten aber von Leuten, welche nicht im Stande sind einen solchen zu halten, und nur durch derartige strenge durchgreifende Maßregeln würde den gräßlichen Uebel der Hundewuth in großem Maße vorgebeugt werden.

Personalnachricht. Obergespan Karl v. Pogány begab sich am Donnerstag nach seiner Besitzung Poliska und tritt Montag wieder in Lugos ein.

Geistliche Disposition. Seine Exzellenz Diözesanbischof Alex. v. Dessenffy translozirte die Kaplanen: Jakob Schwenninger von Stajerlak nach Glogovác, Emil Jux von Glogovác nach Szent-Hubert und Johann Bezdan von Szent-Hubert nach Stajerlak.

Kontrollversammlungen. Im Bereiche des 8. Honvéd-Ergänzungsbezirktes finden die Kontrollversammlungen am 1., 2., 3. und 4. Oktober statt. Seitens der gemeinsamen Armee: am 23. Oktober in Lugos (Stadt); am 24. und 25. Oktober in Lugos für den Stuhlbezirk; am 31. Oktober in Karansebes (Stadt); am 2., 4. und 5. November in Karansebes für den Stuhlbezirk.

Die Brückenmiserie. Seit Tagen wird die alte Holzbrücke ratenweise demolirt, ohne daß der Nothweg dem Verkehr übergeben werden kann. Man kann sich nun lebhaft vorstellen, welche Katastrophen die Fußgänger zu erdulden haben, bis sie das gegenüberliegende Ufer erreichen. Ein kaum 3 Meter breiter Raum auf der alten Brücke dient hiezu, und ist die Passage dort lebensgefährlich. Wenn bisher niemand in die Temes purzelte, ist dies wahrhaftig nur der gütigen Vorsehung zu verdanken. Allerdings wird die Nothbrücke nächste Woche fertiggestellt; doch was bis dahin? Nicht viel besser ergeht es den Fuhrwerken, die jetzt die Wirtschaftsbürde zu passieren haben. Bei der Einmündung in Deutsch-Lugos, in der Josefsgasse, wird jetzt die Kanalisierung durchgeführt, und herrscht da ein Lohwabeuhn, daß sich der liebe Gott erbarme. Infolge der ausgeworfenen Erdhügel stauen sich die Wagen in ganzen Kolonnen, so daß die Fuhrwerke geraume Zeit brauchen, bis sie passieren können.

Ich wehrte mich wie ein Verzweifelter, ich nannte ihn einen Schuft, einen Dieb, was weiß ich noch Alles. Er reagierte nicht. „Geh' nach Haus,“ sagte er, „Du bist nicht bei Sinnen.“

Das empörte mich erst recht. Ich hob meine Hand und gab ihm einen Schlag ins Gesicht. Und da, da sahste er mich, hielt mich fest, an den Armen, hob mich auf und trug mich buchstäblich die Treppen hinab und setzte mich vor die Thüre.

Ich wagte nicht mehr, ich tobte nicht mehr, ich bis mir nur auf die Lippen und fühlte einen tiefen Schmerz. Ich ging ins nächste Hotel. Zu Waldaras zurück konnte und durfte ich doch nicht mehr. Ich schrieb ihm, wo seine Zeugen mich treffen könnten. Aber ich wartete umsonst. Er schickte sie nicht.

Da suchte ich ihn selbst auf. Im Café. Er saß dort und spielte mit zweien seiner Freunde Karten. Ich trat auf ihn zu und fragte ihn ob er gesonnen sei, für den Schlag, den ich ihm ins Gesicht gegeben, Genugthuung zu fordern, ja oder nein. Er sah mich durchdringend an.

„Ich weiß nichts von einem Schläge,“ sagte er dann. „Nicht?!“ schrie ich auf. „Nein, dann leugne auch diesen,“ und wieder schlug ich ihm mit geballter Faust ins Gesicht.

Todtenbleich wurde er. Einen Augenblick schien es, als wollte er sich auf mich stürzen, aber er hielt an sich. Er verbeugte sich leicht und — „es ist gut,“ sagte er, „Sie werden von mir hören.“

Eine Stunde darauf waren seine Zeugen bei mir. Ich nannte die meinen und verlangte von ihnen die denkbar schärfsten Bedingungen.

können. Die Schuld hiran tragen jene gewissen malkontente Stadtrepräsentanten, die das Kanalisierungsprojekt bis zur letzten Stunde hintertrieben; zur Strafe sollten sie eine Zeit hindurch Fuhrwerk-Besitzer sein!

Substituierung. An Stelle des kürzlich verschiedenen Temesvárer Veterinärinspektors, weil Nikolaus Mihály, hat der Ackerbauminister den Veterinärinspektor Franz Kunz in Budapest substituiert.

Eine verbotene Landkarte. Wie „Bud. Rev.“ mittheilt, hat Handelsminister Hegedüs eine Verordnung erlassen, durch welche eine aus dem Verlage der Wiener Firma G. Freytag u. Berndt stammende Karte Ungarns der Falschheit entzogen wurde. Diese Landkarte wird daher nach der Art der verbotenen Druckerzeugnisse zu behandeln sein.

Vorstellung im Kloster. Für die seriöse Veranstaltung im Kloster gibt sich ein intensives Interesse kund. Außer dem Künstlerpaar Geröffy, wird auch Herr Chormeister Stefan Valker Violinpiéce, seiner Fr. Rozsika Rosenberg Vocals vortragen. Das Programm werden wir in unserer nächsten Nummer nachtragen.

Eisenbahnunfall in Krassó-Szörény. Aus Draviza schreibt man uns: Am verfloffenen Donnerstag geschah nächst der Station Lissova ein Eisenbahnunfall, der glücklicherweise ohne schwere Folgen verlief. Der Nachmittags 1/4 Uhr die Station passirende Personenzug entgleiste zufolge eines Schienenbruches, und bohrte sich die Maschine in die den Bahndamm einsäumende Steinmauer. Die Personenwagen thürmten sich aufeinander, was bei den Passagieren nicht wenig Schrecken verursachte. Auf telegraphischer Requisition traf alsbald ein Hilfszug aus Draviza ein, welcher die Passagiere, von welchen einige Hautabschürfungen erlitten, nach Draviza beförderte. Daß kein größeres Unglück geschah, ist dem Lokomotivführer Fellegi zu verdanken, der die Geistesgegenwart hatte, im kritischen Moment auf der Maschine zu bleiben und Kontredampf zu geben.

Verichtigung. Mit Bezug auf der in unserer vorigen Nummer gebrachten Verlobungsnachricht haben wir richtigzustellen, daß der glückliche Bräutigam der Kaufmann Herr Samuel Halle in Hossú und nicht der gleichnamige Herr in Temesvár.

Ein fataler Ringwechsel. Gewöhnlich wechselt man Ring, wenn man einen Bund für das Leben schließt. Ein 25jähriger Jüngling, dem Aussehen nach ein Jünger Ganymeds, war der Ansicht, daß dies auch außertourlich, auch wenn man nicht im Entferntesten an einen Bund fürs Leben denke, geschehen könne. Er kam zur Köchin

Am nächsten Tage fand das Duell statt. Das spanische Duell, das Du feinst. Eine Pistole scharf, eine blind geladen.

Schießen über das Schnupstuch. Mir war es recht, Ich wußte, ich würde fallen. Ich wußte Waldara würde die scharfgeladene Pistole ziehen und mich niederschicken. Er war ja immer der Glückliche.

Wir wählten, stellten uns auf und Waldara gab einem Zeugen sein Schnupstuch. Die Zeugen hielten es aufgespannt zwischen uns. Beim Kommando „Drei!“ sollten wir durchs Schnupstuch durchschießen. Dasselbe Schnupstuch, das Du hier in der Hand hast. Das Kommando erscholl, der Schuß krachte und — Waldara, er, mein Freund mein einziger, bester, liebster Freund lag da, von einer Kugel getroffen.

Ich schrie laut auf vor Entsetzen warf mich über ihn.

„Juan! Juan!“ rief ich. Er öffnete mühsam die Augen, lächelte, brühte mir leise die Hand und starb.

Starb von meiner Hand. Ich war sein Mörder. Und bis heute hab' ich den Schmerz nicht verwunden und uagt die bittere Reue an mir. Der war doch der Glücklichere gewesen, denn er war gestorben. Gib mir das Schnupstuch, armer Junge.

Wie? es ist feucht und du hast geweint. Du, dann ist Alles gut. Geh', geh' zu ihm hin, zu Deinem Freund Chueca und bitte ihn, er soll dir verzeihen, die Weiber sind es nicht werth, daß wir Männer Kopf, Herz und Leben um sie verlieren!

Lisa Topoljak, die in der Kirchengasse verheiratet voll wirkt, und offerirte ihr den Ringwechsel ohne Lebensbund. Die Dame konnte nicht widerstehen. Bald aber bemerkte sie, daß der Ganymed sie schnöde verrathen, und daß der Ring, der nun ihren schönen Finger zierte, ebenso falsch war, wie ihr Berufsgenosse.

Die schönen Tage . . . Draußen in den Bergen da liegt blankes Eis und Schnee und wir spüren hier den Kälteabglanz durch unsere unverfestigten Ueberröcke hindurch. Wir haben allen Ernstes erst Ende August und müssen schon die Herbst-röcke aus den Kasten und Verstaubkammern holen, wenn wir nicht eine tüchtige Erkältung riskiren wollen. Ubergläubische Menschen sollen heute überhaupt nach Neamur nicht ausgehen, denn das Thermometer zeigt — bitte nicht zu erschrecken — 13 Unglücks-Grade. Die bescheidensten Kaffeehaus-Gärtchen ziehen fröstelnd in die wärmeren Räume zurück, und die Sommerfrischer fröstelnder vom Lande herein. Die September-Phrasen: „Ah, Sie sind auch schon hier? Wo waren Sie heuer?“ Und das zweideutige; „Sie sehen gut aus!“ feiern fröhlich-geistlose Auferstehung, die Schulportnen drohen schon der Jugend unbarmherzig entgegen, die Strohwitwen werden erbarmungslos eingezangen und dürfen nur von der Frau Gemahlin an der Leine geführt öffentlich erscheinen, kurz: es herbstelt oder, besser gesagt, es verluht zu herbsteln. Denken Sie sich noch fallende, rothgelbe Blätter, raschelndes Laub in der Allee, unsere zeitgenössische Temperatur, und die Täuschung ist fertig.

Theatralia. Das Direktorium des südungarischen Theaterverbandes hat nunmehr Herr Alexander Földessy, gewesener Sekretär des Lustspieltheaters, definitiv übernommen. Herr Földessy wollte am vergangenen Donnerstag in Lugos, und engagirte die gegenwärtig bei Verwandten hier weilende reich talentirte Schauspielerin Fr. Jona Geröffy als Naive seiner Gesellschaft. Die Theatergesellschaft beginnt die Saison am 1. Oktober in Draviza.

Das Schnellfahren in der Königsgasse. Unsere Herren Fiaker Equivagen-Kutscher sind offenbar der Aufschauung, das „fußgehendes Volk“ in der Königsgasse Lebewesen niederer Ordnung sind, die auf Beachtung nur wenig Recht haben. So kann man denn die Gefährte manchmal in einem Tempo dahin sausen sehen, daß Fremde des Trabersportes ja mit Genugthuung, Freunde der eigenen Knochen aber jedenfalls mit Besorgniß erfüllen muß. Besonders bei den Biegungen sind die Passanten stets in Gefahr, von einem um die Ecke saulenden Wagen über den Haufen gefahren zu werden, was gestern denn auch beinahe geschehen wäre. Darum etwas weniger Temperament verehrliche Kosselener!

Rekruten-Kränzchen. Wie wir schon früher berichtet haben, veranstalteten unsere wackeren Rekruten Sonntag den 8. September im Concordia-Garten ein geschlossenes Abschieds-Kränzchen, dessen Reinertrag zum wohltätigen Zwecke u. zw. zur Bekleidung armer Schulkinder verwendet wird. Mit der Versendung der Einladungen zu dieser Unterhaltung hat das Arrangirungs-Komitee auch schon begonnen und es dürfte sich dieselbe eines zahlreichen Besuches erfreuen. Hoffen wir, daß die himmlischen Mächte dieses im Interesse des geselligen Lebens und der Humanität abzuhaltende Kränzchen begünstigen und daß ein sternenklarer Himmel den Abend verherlichen wird, dann wird dieser gewiß auch einen heiteren Verlauf nehmen.

Musikschule. Seitens des hies. Gewerbe-Lieberfranzes werden wir ersucht nochmals bekannt zu geben, daß die Einschreibungen der Pöglinge in die durch genannten Verein errichtete Musikschule, welche am 15. September l. J. eröffnet wird, vom 1. bis 15. l. M. stattfinden werden. Die monatlichen Unterrichts-Tagen sind für Pöglinge von Vereins-Mitgliedern 2 Kronen und von Nichtmitgliedern 3 Kronen. Den Musikunterricht erteilt der jeweilige Vereins-Chormeister. Anmeldungen werden entgegengenommen vom Vereins-Kassier Herrn Josef Weith, Kom.-Lugos Fruchtgasse.

Seizer-Prüfung. Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfkessel-Seizer findet am 21. September l. J. Vormittag 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in den Lokaltäten der Maschinenwerkstätte der k. u. Staatseisenbahn Temesvár Josefstadt statt. Die Gesuche sind beim k. u. Gewerbe-Inspektor Temesvár-Josefstadt einzureichen.

Kadet-Offiziersstellvertreter — Zigeunerprimás. Der jüngst vom Oberleutnant zum Zigeunerprimás metamorphosirte Martin Zöldi macht Schule. Den Kadet-Offiziersstellvertreter des Lugoser 8. Infanterie-Regiments Zsig Gázi ließen die Vorbeeren Zöldis nicht ruhen und erreichte sein Entlassungsgesuch ein, um sich an die Spitze einer von ihm organisirten Zigeunerbande zu stellen. Zu seinem künstlerischen Debut hat der jüngste „Primás“ ein Budapest Kaffeehaus ausersuchen, wo er mit seiner Musikbande konzertieren wird. Dem Vernehmen nach hat Zsig Gázi, der ein guter Violinspieler sein soll, seine Entlassung schon heute erhalten. Seiner künstlerischen Aspirationen steht also kein Hindernis mehr im Wege.

Bepflanzung der Lugoser Straßen. Schon die weise Gesetzgebung der Natur gibt uns den Fingerzeig durch den grünen Unkrautepidich in unseren Gassen, daß es auch hier grünen soll und wir für ein schönes und laubiges Grün, zu unserem Vergnügen und Nutzen auch sorgen sollen. Also unter dem Grün des Baumes, sollen wir den kühlenden Schatten suchen und unter dieser Laube wollen und sollen wir auch unsern Frohsinn und freien Geist erquicken. Nach dem Muster so vieler Städte, wäre es auch für unsere Stadt, die sich bereits der Bahn des zeitgeistigen Fortschritts angeschlossen hat, ebenfalls von Werth und landwirtschaftlicher Beachtung, aber auch zugleich als Zierde, Schönheit und Nutzen, wenn man wenigstens unseren großen Plabellplatz, der sich in einem Viereck in der Mitte der Stadt ausdehnt, mit einer doppelreihigen Allee bepflanzen und ebenfalls mit einer regelrecht angelegten Allee schmücken würde. Zier- wie auch Nutzbäume als: Linden, Kastanien, Bignonien, Akazien, Ahorn sind unserer Gegend nicht fremd und sind auch ganz pflanzlich und schattenreich. Ihr reicher Blüthenschmuck, ihr balsamischer Duft, ihr laubdichter Schatten spricht schon dafür, daß sie hierher passen und von der Natur aus uns zugewiesen sind. Gesunde wie Kranke können unter solch kühlenden Schatten, unter dem angenehmen Blüthenduft sich erfrischen und erquicken. Der Spaziergänger, der Naturfreund, der Verehrer freier Ausflüge wird hier unter diesen Schattenreich nicht nur Vergnügen, sondern auch Erfrischung für seinen Körper, Nahrungsstoff für die liebe Gesundheit finden. Ja, Tausende von fleißigen Bienen werden sammeln aus den Blüthen ihr täglich Brot und dann fröhlich und dankend ihren Morgenruß summen. Die besorgte Mutter-Natur wird auch hier ein neues Tischlein decken und der guten und fleißigen Menschenhand zum Schutze und zur Erhaltung übergeben. So eine Doppelallee, ich sage dazu mit Linden wäre für unseren großen Marktplatz ja für unsere Stadt eine wirkliche Zierde, eine Schönheit. Auch mit und in der Zeit würde diese Allee eine Zufluchtsstätte für Vergnügungszüger, ein willkommener Sammelplatz für Spaziergänger und ein freier Lustgarten für den Naturfreund werden. Die Bepflanzung unseres Plabellplatzes wäre daher nicht nur zeitgemäß, aus Gesundheitsrückichten der Zierde und Schönheit wegen und somit von lokaler Nützlichkeit geboten und erwünscht; sondern auch von den zeitgeistigen Ansprüchen des Fortschritts ein dikirtes Recht. Unsere Gassen, Straßen und öffentlichen Plätze sind noch sehr nackt und baumarm (und leider nur wenige Gassen haben zu ihrem Stolge, eine Allee mit kühlenden Schatten.) Noch einige Gassen haben wir, wo stellenweise und vereinzelt Bäume zu finden sind, die gleichsam, wie verlorene Schafe auf einer großen Weide sich hieher verirrt haben. Also, bepflanzen wir mit vereinten Kräften, mit Sinn, Verständniß und Vorliebe für die Baumkultur, unsere Gassen und Straßen nach und nach, oder jahrgangsweise, mit Zier- oder Nutzbäumen und wir haben als Gartenfreunde, eine ehrbare Pflicht gethan. Der Gemüse, Geflügel- und Obstmarkt kann auf diesem großen Platz verbleiben, nur ganz anders geregelt müßte der Stand werden. Diese so lobenswerthe Absicht, die baumleeren Gassen und öffentlichen Plätze mit Bäume zu bepflanzen ist ja durchaus keine neue Idee. Auch hier ist diese Idee, diese Ansicht und der Wunsch von der Gassenbepflanzung mit Bäumen kein Neuling, sondern schon von früher her bekannt; doch wieder andere Rücksichten, Vorwänden und Zwischenfälle verzögerten diese Frage und wichen sie von der weiteren Diskussion und der Tagesordnung hinweg. Jetzt aber naht sich wieder die Zeit und regt sich der Sinn hiefür, diese Bepflanzungsfrage wiederholt aufzufrischen und spruchreif zu machen.

Die Saison der Einbruchsdiebstähle hat heuer frühzeitig ihren Anfang genommen. Seit ungefähr acht Tagen kommt es beinahe allnächtlich vordahin den einen oder andern Geschäft eingebrochen oder zumindest ein solcher Versuch unternommen wird. So wurde Freitag in das Geschäftslokal des Mathias Nechál in der Temesváregasse eingebrochen, und Waaren im Werthe von 50 Kronen gestohlen. In der darauffolgenden Nacht wurde bei dem in der Isábárerstraße etablirten Kaufmann May Groß ein Einbruchsdiebstahl verübt. Da fanden die Diebe schon reichere Beute, indem sie Waaren im Werthe von über 300 Kronen davontrugen. Bei dem Kaufmann Herrn David Straffer in der Kirchengasse versuchten nächtliche Gauner ebenfalls ihr Glück, doch ohne Erfolg, denn sie wurden rechtzeitig verschreckt. Die Polizei recherchirt nach den Thätern.

Bettlerstatistik. Auf Anordnung des Ministers des Innern haben sämtliche Municipien eine Statistik der auf ihrem Gebiete „wirkenden“ Bettler zusammengestellt und dem Minister unterbreitet. Den Daten dieser Statistik zufolge zählt Budapest die meisten Bettler, dann folgen Temesvár, Krad und Szegedin. Unter den Städten besitzt Debreczin die geringste Anzahl von Bettlern.

Selbstmord. In Vecseház erhenkte sich der Landwirth Franz Kánya auf seinem Dachboden. Der Selbstmörder war dem Trunke ergeben und beging im Rausche die That. Er war 47 Jahre alt, Vater von drei Kindern.

Unsere Zugvögel, insbesondere die lieben Hausgäste Storch und Schwalbe, haben bereits ihren Reisepaß fürs Ausland laut instinktiver höherer Bevornung erhalten und haben sich auch schon in schaarweisen Schwärmen zur Wallfahrt an den von der Natur angewiesenen zweiten Heimatsort, mit Liederklang und Abschiedsruß, begeben. Ihre Stunde hat geschlagen und sie müssen wandern; der große Wanderzug von Störchen und Schwalben war schon vor 14 Tagen und es sind jetzt nur noch verspätete Nachzügler, die spätere Nachbrut und einzelne Sonderlingspaare im Niede zu sehen und zu finden. Es gibt Schwalbenpaare, wie es schon die Erfahrung bewiesen hat die sich dem großen Vormarsch ihrer Südarmer, rechtzeitig nicht angeschlossen haben, dem spätern Nachtrab auch vergessen haben und somit genöthigt sind, den Winter hindurch hier zu wohnen. Was dies trifft gewöhnlich die Rauch- oder Gabelschwalbe, welche ihr Nest in schalenförmiger Bauart, zumeist in den warmen Stallungen, bei Hornvieh und Pferden aufschlägt, dann von dem Ueberrest der Stallfütterung, von Mist, von Insekten die den Stall bewohnen, von Speiseresten die zur Viehfütterung verwerthet werden, leben und als Winterkost benötigen müssen: ihr Wohnzimmer ist aber das Nest im warmen Stall. Und so leben diese zurückgebliebenen Schwalben und erwarten so in ihren warmen, winterlichen Kerkerzelle, den nahenden Frühling.

Das Affen-Theater unter Direktion des Herr Spinett hat alle Schaulustigen, die bisher in Lugos waren, in den Schatten gestellt. Die Leistungen, die das Publikum, welches täglich das Theater füllt, zu bewundern Gelegenheit hat, sind auch staunenswerth. Direktor Spinett bringt eine ganze Schaar dressirter Affen, Hunde, Ziegen und Schweine auf die Bühne, welche die wunderbarsten Produktionen ausführen. Wer sich ein paar Stündchen köstlich amüsiren will, verabsäume nicht das Affen-Theater, dessen Gastspiel nur noch kurze Zeit dauert, zu besuchen.

DAS VORZÜGLICHSTE TAFELWASSER
IST DER NATÜRLICHE SAUERBRUNN

KRONDORFER

ANERKANNT BESTES
SCHLEIMLÖSENDES
HEILGETRÄNK.

Vom Wetter. Der läche Wettersturz hat die erhoffte und vielgewünschte Abkühlung im Gefolge gehabt. Abend ist es schon empfindlich kalt und die eifamsten Ueberzieher erblicken wieder das Licht der Welt. Die vollblütigen Leute müssen selbst zugeben, daß es „sich wirklich ganz nett abgekühlt“ hat und die jungen Damen tragen

schon ihre graziösen Wettermäntel neuer und neuer Fagon zur Schau. Aus allen Welt- und Wettergegenden meldet der Telegraph Regengüsse und Gewitterschläge, so daß die berühmte sa: ere Gurke der Saison eigentlich zu Wasserwurke wird. Die Poeten und sonstige unter Polizeiaufsicht stehenden Personen haben reichlichen Stoff zu ihren verwässerten Poesien — und wir Glücklichen können von uns wenigstens sagen daß wir unser Schäfchen ins Trockene gebracht haben — selbst wenn es ein Schaf gewesen wäre.

Die Dienstmädchen in England und Amerika. Die Dienstenfrage verschärft sich nicht nur bei uns immer mehr und mehr sondern auch in England und in Amerika. Ja, es hat fast den Anschein, als ob es dort noch schlimmer wäre als bei uns. In einer französischen Monatschrift werden über die englischen und amerikanischen „Mädchen für Alles“ folgende Mittheilungen gemacht. Die französischen Hausherrinnen, die sich über ihre „Mädchen“ allzu bitter beklagen — so heißt es da — empfehlen wir das Lesen der Bücher, in welchen man Beispiele von den Beziehungen zwischen den Amerikanern und ihren Dienstmädchen findet. Sie werden dort lesen, daß die Art und die Zahl der Arbeitsstunden genau geregelt ist, und daß keine Herrin durch Geld oder gute Worte im Stande wäre, darin eine Aenderung herbeizuführen. Wenn das Essen etwas länger dauert, als kontraktlich festgesetzt ist, gehen die Dienstmädchen einfach fort, und die Gastgeber sammt den Gästen können sehen, wie sie fertig werden. In England ist man noch nicht ganz so weit, aber man ist auf dem besten Wege dazu. Die Dienstmädchen haben jede Woche einen vollen freien Tag und außerdem noch einen halben Tag Urlaub. Trotzdem wird es immer schwerer, Dienstmädchen zu finden. Und warum? Die Antwort ist nicht schwer. Die jungen Mädchen, die noch vor zehn Jahren eine gute Dienstmädchenstelle als etwas sehr Erstrebenswerthes angesehen hätten, sind heute Geschäftsdamen, Post- und Telegraphendamen u. s. w. Nur diejenigen, welche aus irgend einem Grunde keine „vornehmere“ Stelle finden, lassen sich herbei, Kammerzofen, Köchinnen u. s. w. zu werden, aber, da ihre Stelkheit dadurch sehr verlegt wird, kennen ihre Ansprüche im Haushalt überhaupt keine Grenzen mehr. Viele verlangen so und so viele freie Stunden, in welchen sie Vorlesungen und Vorträge anhören oder Adachtsübungen mitmachen müssen. Einige spielen im Hause ein Musikinstrument. Augenblicklich ist die Mandoline sehr beliebt. Wir haben in einem englischen Blatte gelesen, daß die Zahl der Dienstmädchen, die Klavier spielen können, ganz bedeutend ist und von Tag zu Tag zunimmt. Das fehlte uns gerade noch!

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Offener Sprechsaal.
Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Dank.
Ich kann es nicht unterlassen, für die Ovationen, die meinem Neffen Ludwig Frühwald anlässlich seines Namensfestes dargebracht wurden, auf diesem Wege meinen Dank abzustatten.

Speziell danke ich dem Präses des Baron Hirsch-Vereines, Herrn Stefan Paraskevits, ferner Herrn Stefan Holzmann dem Präses der „Humanitäts“-Eischgesellschaft.

Lugos, 31. August 1901.
Ignaz Kirschner.

Amortisations-Darlehen
auf Landbesitze und Lugoser Häuser rasch und zu vortheilhaftesten Bedingungen. Prima Referenten von Kommunen, Kirchengemeinden, Gutbesitzern.
Adresse: **Samuel Gáztmán, Bankgeschäft Budapest V. Lipótkörut 30.**

Das beste in

Salicyl-Essig

erhältlich bei

Fried Mayer fia

Lugos, Karansebeserstrasse.

Preis per Liter 6 kr

Weisz & Sziklai
LUGOS

Wir bringen unseren geehrten Kunden zur gefälligen Kenntniss, dass wir auch heuer sowie alljährlich

für die hohen

Feiertage

ein grosses Lager in jüdischen

Gebetbüchern

als auch alle Ritual-Gegenstände (wie Gebetshüllen, Borten etc.) in grösster und schönster Auswahl zu den reellsten Preisen führen. — Ebenso ein grosses Lager von

o o o **Gratulationskarten** o o o

unterhalten und auf Anschaffung auch schönstens und billigst anfertigen.

o **Korrespondenzkarten** o

mit Wunsch darauf à 6 H. Solche mit Namen bei Bestellung von 25 St. aufwärts à 6 H. Bei Bestellung von 100 Stück aufwärts à 5 H.

Weisz & Sziklai
= Buchdruckerei
Papier-Handlung
= L u g o s. =

Lugos, vor der Artill.-Kaserne.

Sonntag

zwei grosse Vorstellungen

des berühmten

Affen-Theaters

(Theatre des Singes)

unter der Leitung des Direktors JOSEF SPINETT mit seinen vierfüssigen und vierhändigen 123 Artisten: Affen, Hunde, Ziegen, Schweine und Hähne, vorzüglich dressirt. Diese berühmten und vorzüglich dressirten Thiere produziren sich in verschiedenen Künsten und Komödien.

Nachmittags halb 5 Uhr und Abends 8 Uhr.

Eintrittspreise: Nummerirte Sitze 1 Krone, I. Platz 60 H., II. Platz 40 H., Galerie-Stehplatz 30 H.

Montag letzte Vorstellung.

Für die Herbst- u. Winter-Saison

sind die **feinsten Schafwollstoffe** soeben angelangt.

HERREN-KLEIDER

nach Maass und neuestem Journale aus feinsten **französischen englischen** und **Brünner Stoffen**

Schnitt wie in den elegantesten hauptstädtischen Ateliers.

➡ **Coulanteste, billigste Preise.** ➡

ADOLF GRIMM
Schneidermeister
LUGOS, Königsgasse Nr. 4.

Kühlhaus.



Lagerhaus.

Erste Oester. Actiengesellschaft für öffentliche Lagerhäuser in Wien.

Kühl- und Gefrierhaus nach neuestem System.

Temperaturen von 8° unter Null bis 6° über Null und darüber zu jeder Jahreszeit. Tadellose Conservirung von Eiern, Wild, Geflügel, Fischen, Fleisch, Obst, Süd rüchten Butter, Milch, Bier, Conserven und sonstigen Approvisionirungs-Artikeln aller Art.

Zoll- und Steuerfreilager. **Bahnstation, Zoll- und Steueramt im Hause.**

Prospekte, Tarife, Auskünfte gratis durch die 5-6

Direction:
Wien II, Freilagergasse 6.

Milleneums-Ausstellung 1896: Grosse Millenniums-Medaille.

STAHEL & LENNER Budapest.

Trieur-Fabrik und Perforir-Anstalt.

V. Bezirk, Katona József-utca 8, nächst dem kön. ungar. Westbahnhofe.



Empfehlen ihre nachstehenden Fabrikate in bester Qualität:

Trieure zum Reinigen des Weizens, des Hafers oder Kornes von Wicken und Raden.

Trieure zum Ausscheiden des Hafers oder der Gerste und der anderen Sämereien aus dem Weizen.

Linsen-Reinigungs- und Sortir-Trieure zum Ausscheiden der Gerste und Sortirung der Linsen.

Sortir-Cylinder.

Patent-Trieure und Sortirmaschinen zur Reinigung und Sortirung jeder Getreidegattung. — Gutjahr & Müller oder Mayer Trieure werden bei Einsendung derselben neuch diesem patentirten System zu den billigsten Preisen umgeändert.

Mühlen Trieur-Cylinder, Ueberzüge.

Gelochte und geschlitzte Bleche für alle gewerblichen und landwirtschaftlichen Zwecke in den verschiedensten Blechgattungn. 9-10

➡ **Preiscourante und Muster-Bücher** auf Verlangen gratis und franco. ➡

Gute Uhren billig
mit 3jähr. schriftl.
Garantie vers. an
Private

HANS KONRAD

Uhrenfabrik u.
Goldwaren-Exporthaus

Brüx, (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr. fl. 3.75.
Echt Silber-Rem.-Uhr. florin 5.80.

Echte-Silberkette fl. 1.20.

Nickel-Wecker-Uhr florin 1.95.
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler aus-
gezeichnet, besitzt gold u. silb. Ausstel-
lungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-
schreiben. **Illustr. Preisecatalog gratis u.
franco. 33-50**



Zwei Gassenwohnungen

bestehend aus 3 Gassenzimmer, Küche, Speis
und Nebenräume, 2 Gassenzimmer, Küche,
Speis und Nebenräume

zu vermieten.

Näheres bei Frau **Gerson Deutsch**,
Karánsebeserstrasse. 2-3

Schuhobertheile-Zurichtung.

Beehre mich anzuzeigen, dass ich in meiner

Schuhmacher-Werkstätte

Lugos, Nedelcogasse

die

Schuhobertheile-Erzeugung

eingeführt habe, worauf ich die Herren Schuh-
machermeister aufmerksam mache.

Aufträge werden prompt und billigst
ausgeführt.

Elegante und dauerhafte Schnbe
werden nach Maass zu mässigen Preisen
berechnet.

Orthopädische Fussbekleidung

nach ärztlicher Anordnung.

Hochachtungsvoll

MORITZ GROSS,

Schuhmachermeister
Lugos, Nedelcogasse.

11-20

CHEMISCHES INSTITUT
DER KU-UNIVERSITÄT

KRISTÁLY
SZT. LUCASBADER
BERGQUELLE
IST EIN SEHR REINES
DOPPELT KOHLENSAURES
MINERALWASSER
ZU HABEN
IN SPEZEREILADEN,
CASTHAÜSERN
UND
WAGGON-RESTAURANTS

Von mehreren hundert hervorragenden Aerzten
empfohlen. Das schmackhafteste und billigste Mi-
neralwasser.
Alleinverkauf und Hauptdepot bei **Josef Morgen-
stern** in Lugos.



FARBEN-FABRIKEN

VORM **FRIEDR. BAYER & Co**
ELBERFELD.

SOMATOSE

lösliches Fleischeiweiss

enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und
Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver
ist das hervorragendste

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen,
Nervenleidende, Brustkranke, aegenkranke, Wöchnerinnen, an eng-
lischer Krankheit leidende Kinder, Genesende etc., in Form von

Eisen-Somatose für Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer
Bindung.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in den
Apotheken und Drogenhandlungen.

Hervorragendes Kräftigungsmittel.

J. Pserhofer's

Blutreinigungs-Pillen

sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und wird es wenige Familien geben
in denen dieses vorzügliche Hausmittel fehlen würde.

Von vielen Aerzten werden diese Pillen ganz insbesondere gegen solche Übel
empfohlen, welche durch schlechte Verdauung u. Verstopfung entstehen, wie z. B. Stö-
rung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Windkolik, Goldader u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von gu-
ter Wirkung bei Blutarmuth und den davon herrührenden Krankheiten, als nervösen
Kopfschmerzen, Bleichsucht etc.

Diese Pillen haben den Vortheil, dass sie gelinde wirken, keinen Schmerz ver-
ursachen, und daher von den schwächlichsten Personen und selbst von Kindern ohne
Bedenken genommen werden können.

1 Schachtel mit 15 Pillen kostet 21 Kreuzer, 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 05.
Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages sammt portofreier Zustellung kostet: 1 Rolle
1 fl. 25. 2 Rollen 2 fl. 30. 3 Rollen 3 fl. 35. 10 Rollen 9 fl. 20.

Gebrauchsanweisung beigegeschlossen.

Alleiniger Erzeuger und Haupt-Versandt-Depot:

J. PSERHOFER's Apotheke

Wien, I., Singerstrasse 15.

In Folge ihrer grossen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen
und Namen nachgemacht, daher verlange Jeder ausdrücklich „J. PSERHOFER's Blut-
reinigungs-Pillen“ und sind nur diejenigen echt, die auf dem Deckel jeder Schachtel den
Namenszug „J. PSERHOFER“ in rother Schrift tragen.

Weitberühmte Schwefel- und Kochsalz-Thermen 56° C.

Herkulesbad

Herkulesfürdő (Ungarn).

Die Perle des Eisernen Thores

in den südungarischen Kar-
pathen in einem prachtvollen
wildromantischen Thalkessel
an der Cserna gelegen. Staub-
freie, ozonreiche Luft. Grös-
ter Comfort. Elektrische Be-
uchtung. Curcapellen (stän-
dige Militärmusik).

lepress- u. Orient-Express-
Station.

Schiffsverbindung mit allen
ExDonauländern.

(Von Orsova einige Minuten.)

Frequenz 1900:
12.000.

**Internationaler
Curort.**

Auch

Winter-Curort

**Kaltwasser-Heil-
anstalt.**

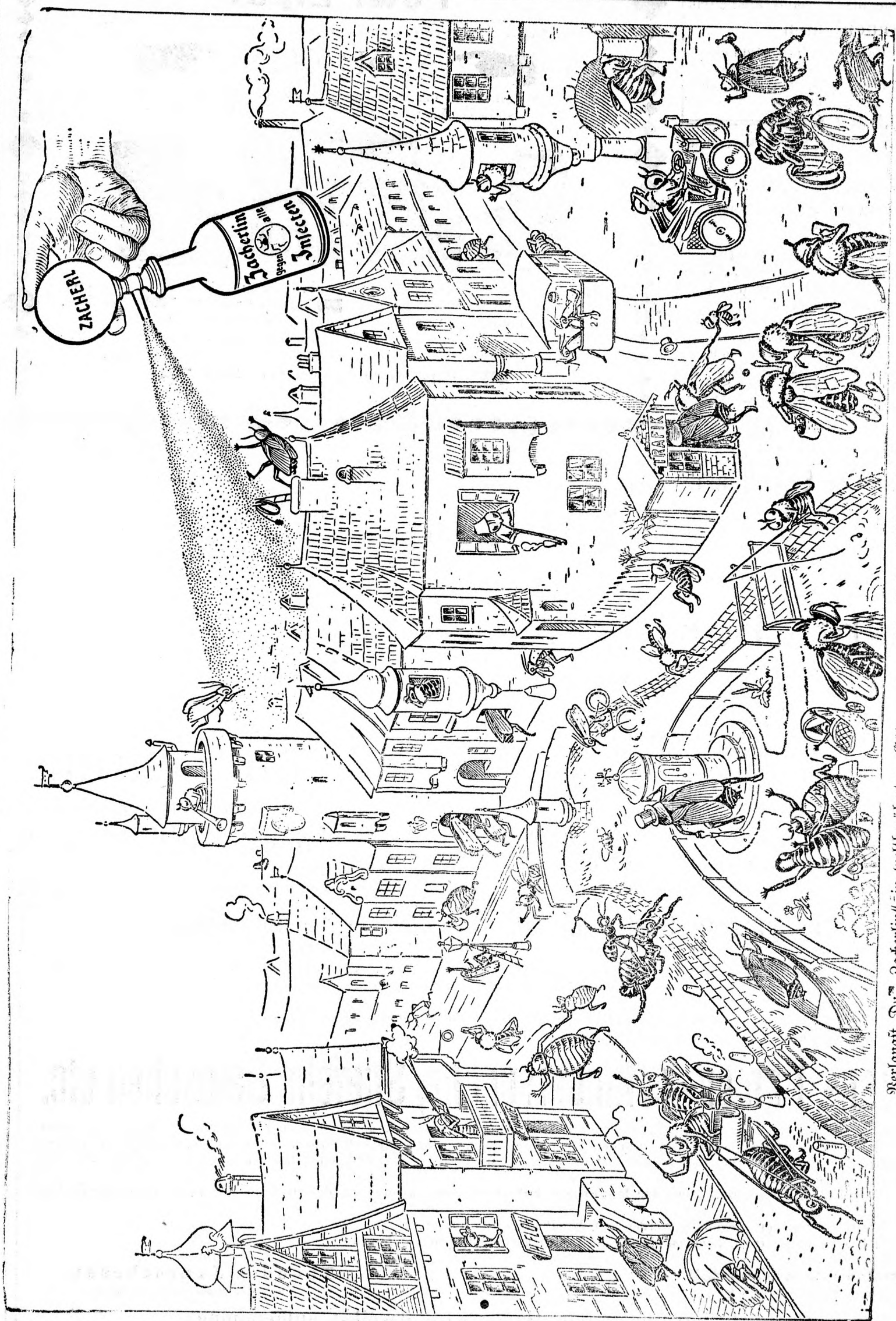
Indication:

Bei chron. Rheumatismus,
Gicht, Folgeübeln, Rhachitis,
Haut- und Knochenkrank-
ungen, Hämorrhoiden, Cir-
culationstörungen der Un-
terleibsorgane und des
Beckens, Blasen- u. Nieren-
krankheiten, Anämie etc.
Auch für Reconvalescente.
— Massage. — Schwedische
Heilgymnastik, elektrische
Bäder, Schefel-Douchen. —
Consultation in allen euro-
päischen und orientalischen
Sprachen. Prospected durch
die Badedirection.

Saison-Beginn: 1. Mai.

12-12

1887 sechswöchentlicher Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin; 1896, am Tage
der Eröffnung des Eisernen Thors: Allerhöchster Besuch Sr. Majestät des Königs Franz
Jocsef I mit ihren Majestäten König Carol von Rumänien u. König Alexander von Serbien.



Die Wahre Hilf bei Nacht und Tag
 Gegen jede und jede Insektenplag,
 Such — damit Du sicher bist,
 Wo Zacherein's Plakat ersichtlich ist.

Verlangt Du "Zacherein" in weltberühmter Güte,
 Verehrte Leserin, nimm's niemals in der "Ditte"!
 Einzig ist die Flasche echt,
 Die gezeichnet nach Markenrecht.



Arme unentgeltlich behandelt
Spezialarzt Med. univ.

Dr. L. WEISZ

nach der neuesten Methode in jedweden, noch so
veralteten Geschlechts- u. Hautkrankheiten,
Frauenleiden

Der hartnäckigste Harnröhrenfluss wird mittelst
Anwendung des elektrischen Lichtes, weisser
Fluss der Damen ohne Einspritzung der Hei-
lung zugeführt.

SYPHILIS

bei Vermeidung der lästigen Schmierkur, ohne
Berufsstörung geheilt.

Vorzeitige Manneschwäche (Impotenz).

durch Anwendung des „Psychrophors“
nebst neuester, in Erfolg bisher unerreichter
Medikation beseitigt.

Die krankhaften Ursachen der Unfruchtbar-
keit, durch Dankesbriefe nachweisbar, wie
auch Schönheitsfehler jeder Art werden in kür-
zester Zeit behoben.

Temesvár-Stadt, St. Georgsplatz Nr. 2/57.
(Elter'sches Haus, neben der Latzapotheke.)
Haltestelle der elektrischen SStadtbahn.

Ordinirt: Täglich von 10—2, Dienstag, Frei-
tag von 9—4 und jeden Tag von 6—8 Uhr.
Briefliche Anfragen discret erledigt. — Medica-
mente besorgt. — Separate Wartezimmer. —
Berufung aufs Land wird bereitwilligst Folge
geleistet. — Honorar mässig.

Zum Beginn des Schuljahres

1901/2

beehre ich mich den hochgeehrten Eltern zur
Kenntniss zu bringen, dass die in sämtlichen
Lugoser Lehrinstituten und besonders die in
dem Lugoser königl. Obergymnasium
eingeführten sämtlichen

Schulbücher

auch bei mir auf Lager und beständig
zu haben sind.

Für meine im Bazar vom 1. September zu
eröffnende Filiale wird ein gebildetes Fräulein,
welches die rumänische Sprache vollkommen
beherrscht als Verkäuferin sofort acceptirt.

Hochachtend

Nemes Kálmán

Buch-, Papier- u. Musikalienhandlung
LUGOS, Königsgasse.
(Filiale im Bazar-Gebäude.)

Prompt! Solid! Reell! Billigst!

ERSTE LUGOSER MÖBELHALLE

Löwi Lipót

empfeht sein stets reich sortirtes Lager nur von Prima

MÖBELN

in allen Stylarten von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, voll-
ständige Zimmereinrichtungen von 80 fl. aufwärts.



Stets ein reiches Lager von Polstermöbel, Divans, Ottomane, Garn uren
Matratzen, ferner Bilder u. Spiegeln, Eisenmöbel Tepiche,
Vorhänge, sowie in das Möbelfach einschlagende Artikeln.

Sämtliche in das Tapezierfach einschlagende Arbeiten werden bei solider
und elegantester Ausführung zu den billigsten Preisen verfertigt.

Reparaturen billigst berechnet.

3—26

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.
28114 szám 1901 alisp.

Hirdetmény.

A legtöbb adót fizető 1902. évi tör-
vényhatósági bizottsági tagok névjegyzé-
kének összeállításához szükséges adókimu-
tatások a vármegyebeli kir. adóhivatalok
által az 1886. évi XXI. t.-cz. 25. §-a
értelmében beterjesztetvén, azok említett
t.-czikk most hivatkozot szakasza, vala-
mint 26. §-a értelmében a felszólamlások
megtehetésére Huszárek Gyula vármegyei
aljegyző hivatalos helyiségében f. évi szeptem-
ber hó 1-től 8-ig bezárólag d. e. 9—12
és d. u. 3—5 óráig közszemlére kitéve
lesznek.

Mely körülmény azzal tétetik közzé
hogy mindazok, kik említett t.-cz. 26. §-a

szerint adójuk kétszeres számítása alapján
kivánják magukat a vármegyei törvény-
hatósági legtöbb adót fizető tagjai közé
illetve azok névjegyzékébe felvétetni, ezt
többször idézett t.-cz. 27. §-a alapján akár
szóval, akár írásban az igazoló választ-
mánynak f. é. szeptember hó 9 és 10-én
mindenkor d. e. 9 órakor Issekutz Aurel
várm. főjegyző ur irodájában tartandó ülés-
ében bejelenthetik, illetve jogaik kimuta-
tására jelentkezhetnek.

Lugos, 1901. évi augusztus hó 26-án.

FIALKA,
alispán.

2—3

Ein Lehrling

wird sofort aufgenommen bei
BRÜDER DEUTSCH & Co.

Das grösste Sortiment nur in Mödlinger Schuhwaaren.

Beehre mich hiemit dem hochgeschätzten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass ich die Leitung des in Lugos
seit langen Jahren bestehenden Filial-Geschäftes der Mödlinger Schuhwaaren, unter der strengsten, reellsten u. solidesten Bedienung
übernommen habe.

Mein Hauptbestreben wird dahin gerichtet sein, die hochgeehrten Kunden bei den billigsten Fabrikspreisen in bester und
feinster Qualität und neuesten Façons in reichster Auswahl in sämtlichen

Herren-, Damen- u. Kinderschuh, Stiefeln, Galoschen etc.

sowie auch in Leder-Salbe aller Art, Reparaturen von Fussbekleidungs-Artikeln zu deren vollster Zufriedenheit bedienen zu können.

Indem ich unsere hochgeehrten Kunden höflichst bitte, mir Ihr gütiges Vertrauen zu schenken, ersuche ich zugleich
einen kleinen Auftrag nur als Versuch zu ertheilen und bin ich im Vorhinein fest überzeugt, dass Sie in jedem einzelnen Falle voll-
ständig befriedigt sein werden.

Nur echt mit der Bezeichnung der Mödlinger Schuhwaaren, welche auf dessen Sohle neben des ersichtlichen Fab-
rikspreises eingepreßt ist.

Aufträge von der Umgebung werden auf das Pünktlichste ausgeführt.

Ich sehe daher Ihren hochgeschätzten Aufträgen gerne entgegen, zeichnend

Zum rothen Schuh
neben der Firma Josef Morgenstern.

Hochachtungsvoll
Theodor Janoschku
Leiter des Mödlinger Schuhwaarenlagers.

Ein Lehrling aus gutem Hause wird daselbst aufgenommen.